

Karl König

Karl König Institut Newsletter Sommer 2026

Herausgegeben vom Karl König Institut Berlin und dem Karl König Archive Aberdeen
Redaktion: Richard Steel, Winfried Altmann · r.steel@karlkoeniginstitute.org

www.karlkoeniginstitute.org

Richard Steel

Kunst – Wissenschaft – Soziales Leben

Das Karl König Institut hat eine Erweiterung des Namens im Vereinsregister: *Karl König Institut für Kunst, Wissenschaft und soziales Leben e.V.* heißt es ... aber das ist nicht nur im Register, sondern diese drei Bereiche leben stark bei uns! Dies spiegelt sich auch in unserem Newsletter.

Das Soziale? Ich hoffe, dass erlebt wird, dass wir uns viel um das soziale Leben bemühen – mit einem großen Bildungsangebot zum Beispiel, und in der Zusammenarbeit mit vielen Menschen und Organisationen. In diesem Newsletter werden Sie viel über Menschen lesen, denn das Institut ist gleichzeitig auch eine Art Gemeinschaft. Wie könnte das anders sein, um Karl König einigermaßen gerecht zu werden? Es sind Menschen, die tüchtig mitarbeiten (wie Luke ... im nächsten Newsletter stellt sich auch Ellen vor), Menschen, die

Aufgaben für die Werkausgabe übernehmen (wie Professor May und Frits Burger) ... und immer wieder berichten wir auch über „historische Persönlichkeiten“ der Camphill-Geschichte – diesmal über das Schicksal eines Jungen, der die Anfänge in Kirkton House 1939 mitgemacht hat.

Über einen der Gründer-Persönlichkeiten von Camphill, Carlo Pietzner, haben wir auch gerade ein Buch herausgegeben: *Living Social Art* ... es ist zwar auf Englisch, aber es ist vor allem ein Querschnitt durch sein sehr vielfältiges künstlerisches Werk, mit vielen Bildern, aber auch mit Dichtung, Theaterstücken und Vorträgen. Es ist ein Werk, das natürlich weit über das hinausgeht, was Camphill ist, und zeigt doch deutlich, wie wichtig es für Karl König und die Gründergruppe war, das ganze Leben mit Kunst zu durchdringen. Davon berichten auch manche biographische Beiträge.

Viele Menschen helfen und unterstützen uns, mit vielen ehrenamtlichen Stunden; sonst würden wir nicht einen Bruchteil von dem schaffen, was Sie hier lesen! Da sind die Nachbarn hier von unserem Büro in Kleinmachnow, zum Beispiel: Alexander hat zwei mal seine Winter-Monate mit Scannen verbracht (wir haben im Kaspar Hauser Forschungskreis davon berichtet), nun hatte seine Frau Ute von dem schwer zu entziffernden Wien-Reise-Tagebuch der Houghtons im letzten Newsletter gelesen und hat in langer Feinarbeit alles studiert ... und nicht nur transkribiert, sondern auch ins Deutsche übersetzt! Das ist nun in das Archiv eingearbeitet wor-

Inhalt

Richard Steel:

Kunst – Wissenschaft – Soziales Leben **1**

Vivian Griffiths:

Wer ist Jonthi? **3**

Christian Albrecht May:

Biographisches in Zusammenhang mit Embryologie und Karl König **4**

Unser jüngster Mitarbeiter **5**

Anita Pedersen:

Was hat Seife mit dem Karl König Institut zu tun? **6**

Brigitta Waldow-Schily:

Greg Trickers Kunst auf Wanderschaft **7**

Frits Burger:

Meine Arbeit an der Werkausgabe **8**

Richard Steel:

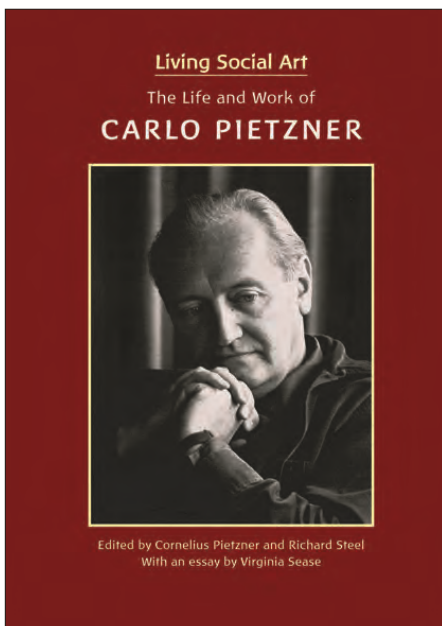
Robin Jackson – ein Forscher-Freund in Schottland. Mit den frühesten Presseberichten zu Karl König **8**

Aus einem Interview:

Gerlinde Kriese **11**

den und kann jederzeit von Interessenten gelesen werden.

Die Mitarbeit an der Werkausgabe ist uns auch sehr wichtig, da wir ja bei Karl Königs breitgefächertem Werk mit verschiedenen **Wissenschaften** und vielen Fachgebieten zu tun haben (daher auch die 12 Farben der Werkausgabe). Wir könnten zum Beispiel nicht ein Buch über Embryologie veröffentlichen, ohne einen Fachmann einzubeziehen, und da war es sehr hilfreich, dass wir Professor May bereits durch seine Mitarbeit an dem Band *Thalamos – Eine Heilmittelenwicklung* kennengelernt haben. Der Band, auf den viele Menschen schon



warten, *Grundlagen einer Embryosophie* wird im Oktober fertig sein. Der Sprachwissenschaftler Frits Burger wiederum hat sich lange durch seine therapeutische Arbeit mit König und seinen Ausführungen zu Sprache und Sprechen beschäftigt ... das wird gleich zu zwei neuen Bänden führen: *Das Wesen der Sprache und Sprache und Bewegung* (geplant für Herbst 2027).

Dazwischen – Frühjahr 2027 – hoffen wir, auch gleich zwei Bände fertig zu haben: über Karl Königs jüdisches Schicksal und eine neugestaltete und erweiterte Ausgabe des alten (und viel gelesenen) Bandes *Der innere Pfad*. Aber über diese Bücher berichten wir im nächsten Newsletter im Winter. Udi Levy, der als Fachmann die Arbeit über das jüdische Schicksal betreut, hat übrigens ein besonderes Buch gerade herausgegeben.

Das Schicksal Karl Königs beschäftigt uns natürlich durchgehend. Nun freuen wir uns, dass die neue Biographie, die Regine Bruhn geschrieben hat, so gut ankommt, dass wir schon nach fünf Monaten gesehen haben, dass wir eine zweite Auflage brauchen! Diese wird auch bald fertig sein. Auf unserer Webseite kann man nicht nur das Buch bestellen, sondern jetzt auch die kleine, aber feine Rezension von Frank Hörtreiter lesen, die im letzten Newsletter zu sehen war – und bei dem wir uns sehr bedanken, denn er hat auch ein Personenverzeichnis angefertigt, das Sie ebenfalls hier finden können: <https://www.karlkoeniginstitute.org/de/Karl-Koenig-Ein-Lebensbild>

Und die Kunst? Sie kommt bei uns nicht zu kurz! Zur Zeit haben wir gleich drei Ausstellungen an verschiedenen Orten und eine Online-Galerie: Siehe den Artikel über die Werke von Greg Tricker zu Kaspar Hauser und zu Franziskus ... Hinzu kommen die Werke von Michael Reinardy, die in unserer Onlinegalerie zu sehen (und zu kaufen) sind – hier geht es zur Galerie:

<https://bilder-reinardy.jimdofree.com/>

... Und die Zeichnungen zum Seelenkalender von Karl König? Sie sind zur Zeit im Tel Aviv Museum of Art (TAMA) zu sehen! Da haben wir vor einigen Tagen die erste Rückmeldung bekommen, dass viele Besucher kommen und dass großes Interesse für Königs Bilder da ist. Die Webseite des Museums berichtet:

The exhibition seeks to broaden perspectives on art created in the aftermath of World War II and to illuminate a phenomenon that has yet to receive sustained scholarly attention: artists with ties to Judaism who experienced the horrors of the war and the Holocaust during their formative years, and whose work contains a visionary element bearing traces of personal trauma. This phenomenon appears not only in visual art but also in broader cultural expressions — film, music, and literature — all of which are represented in the exhibition.

Many of the featured artists and creators experienced persecution or loss because of their identity, while for others, trauma is present as an intergenerational shadow. They created from a place of inner vision



Udi Levi,
Hebräische
Lyrik nach
dem 7.
Oktober
2023

and in dialogue with the world of Jewish spirituality. Their works give voice to individual and unconventional perspectives and reveal personal interpretations of traumatic reality.

For most of the creators, art was a means of exploring and mapping the unconscious dimensions of the human psyche, and a necessary stage in forging a safe space in which to rebuild their lives. Through symbols and traditions of the past, they articulate a new world that makes life possible: „a vision of new bones.“
Participating artists: Batia Apollo, Shmuel Ackermann, Mordecai Ardon, Arik Brauer, Michail Grobman, Maya Deren, Alejandro Jodorowsky, Mordecai Moreh, Erich Neumann, Ernst Fuchs, Karl König, Jacques Katmor, Mark Rothko.

Die Ausstellung in Tel Aviv geht bis 28. November. Möge der heilende Impuls, der 1912/13 durch Rudolf Steiner gegeben und von Karl König vor allem 1933 und 1940 aufgenommen wurde, auch hier ausstrahlen.

Unsere „Kunstsammlung“ ergänzend sind in unserem Lager noch die Illustrationen von David Newbatt, die bald in Ansbach zu sehen sein werden, und Werke von Gerlinde Kriese (s.S.11); doch mehr davon im nächsten Newsletter.

So vielfältig ist das Leben des Karl König Instituts, und so bemüht sind wir, den Dreiklang zu pflegen – Kunst, Wissenschaft und Soziales Leben.

Karl Königs Zeichnungen zum „Seelenkalender“ in einer Sammelausstellung in Tel Aviv



Vivian Griffiths

Wer ist Jonthi?

Eine Geschichte aus den Camphill-Anfängen

Auf einem der bekanntesten Bilder der frühen Camphill-Gruppe, auf dem die meisten der Gründer zusammen mit den Kindern zu sehen sind, erscheint ein Junge mit engelsgleichem Gesicht in einem Overall. (Ganz links in der zweiten Kinder-Reihe, von Marie Blitz (Korach) liebevoll gehalten)

Dies gab einigen frühen Camphill-Historikern Rätsel auf, da er streng genommen kein Mensch mit Behinderung war und nicht mit nach Camphill zog, und dennoch in Kirkton House mitlebte und unter der medizinischen Betreuung von Dr. König stand. Es handelt sich um Jonthi – Jonathan – Sommervell, den Sohn einer sehr bemerkenswerten und tatkräftigen Unterstützerin der frühen Camphill-Gründer, Betty Sommerville, die Hilfe gab, damit der Weg der Gruppe aus Wien geebnet wurde, denn es war rein logistisch nicht einfach, diese Menschen aus dem von den Nazis besetzten Österreich in den relativen Schutzraum von Großbritannien und nach Schottland zu bringen.

Betty gehörte zur Familie des Direktors von „K Shoes“, der in Kendal (vielen als „Tor zum Lake District“ bekannt) ansässigen Handwerksmanufaktur für Ledergerbung und Schuhherstellung in Westmorland. Sie lebte mit ihrer Familie in Plumgarth an der Straße nach Windermere, wo die Hügel von Westmorland und Lancashire sich zu einer Art harmonischer Miniaturlandschaft im Norden und Westen erheben und wo die Straße am Anlegeplatz von Windermere und

der Hawkshead-Fähre am Seeufer endet. In gewisser Weise ist es eine perfekte englische Landschaft, sehr mit englischer Kultur verbunden auch, denn hier wurde das „Picturesque“ innerhalb der Arts-and-Crafts-Bewegung tatsächlich erfunden – hier wirkten William Wordsworth und John Ruskin sowie der Pfarrer und Sozialaktivist Hardwyke Rawnsley, der die Familie Sommervell noch aus seiner Zeit (in den 1870ern) an der Universität Oxford kannte.

Rawnsley war von Bedeutung durch seine „Lake District Defence Society“ mit sehr frühen Bemühungen um den Erhalt und den Umweltschutz dieses einzigartigen und besonderen Teils Englands. Er wurde später einer der Mitbegründer des National Trust, und in Keswick schuf die Studentin Edith Maryon 1901 eine Skulpturentafel von ihm; wie wir wissen, arbeitete sie später mit Rudolf Steiner zusammen und schuf die bedeutende Skulptur des „Menschheitsrepräsentanten“. Robert Sommervell, der mit Rawnsley befreundet blieb, baute in Kendal das Unternehmen K Shoes auf und wurde zu einem wichtigen Arbeitgeber für Handwerker in der Stadt und der ländlichen Umgebung.

Und so kommen wir zwei Generationen später zu Jonthi, dessen Mutter Karl Königs Arbeit als Kinderarzt zutiefst schätzte. Daher kam es, dass Jonthi nach Kirkton House zog, wo sich die Flüchtlinge in Inch in Aberdeenshire auf Gastfreundschaft der Familie Haughton versammelten, die Patienten von Dr. Ita Wegman waren. Dies geschah nach langen und manchmal beschwerlichen Reisen vor Verfolgung und Diskriminierung in Wien. Im Gegenzug nahmen sie eine weitere Gruppe von Flüchtlingen und Ausgestoßenen auf; die ersten Kinder mit besonderen Bedürfnissen.

Betty vertraute die medizinische Betreuung ihres Sohnes Karl König und der Pioniergruppe an – daher der auf dem Foto zu sehende Overall aus weichem Material, der Hautirritationen bei Jonthis lebensbedrohlichen Asthma-Zustand minimieren sollte, und es wird berichtet, dass König für eine Zeit eine Diät ausschließlich aus Bananen verordnete. Wie man in Kriegszeiten in Schottland an Bananen kam, ist eine andere Geschichte! Betty fand auch eine Unterkunft für Carlo Pietzner, einen weiteren Camphill-Flüchtlingspionier, der bis zu seiner Internierung in Kanada am Ufer des

Windermere wohnte, gerade noch innerhalb der erlaubten Besuchsentfernung, und wo sie ihn oft besuchte. Dort wollte er künstlerisch arbeiten und seinen Roman fertig schreiben, bevor er zu den anderen der Wiener „Jugendgruppe“ dazustoßen wollte.

Viele Jahrzehnte später, in einem Haus mit wunderschönem Ausblick am Rande eines Dorfes im südlichen

Jonthi (Jonathan Sommervell), ganz links in der zweiten Kinder-Reihe





K Shoes-Ausstellung, Kendal 2011, aus dem Artikel „Step inside the world of K Shoes“ in „The Westmorland Gazette“

Lake District, unterhielt ich mich mit Jonthi und zeigte ihm das Bild aus dem Buch *„The Candle on the Hill“* (deutsch: *„Camphill. 50 Jahre Leben und Arbeiten mit Seelenpflege-bedürftigen Menschen“*, herausgegeben von Cornelius Pietzner, Stuttgart 1991), bei dem er noch nicht namentlich genannt werden konnte. Trotz dieser Auslassung freut er sich nach all den Jahren sehr, das Foto dieser bemerkenswerten Gruppe zu sehen, die sich zunächst in Kirkton Haus versammelt hat und die später, als sie nach Aberdeen zog, den Namen *Camphill* annahm.

In seinem späteren Leben als Angestellter von K Shoes erlebte Jonthi die Nachkriegsexpansion der Fabrik in Kendal und begleitete anschließend die schwierige Fusion von K Shoes mit dem Schuhhersteller Clark's aus Somerset, eine Firma, die heute noch international bekannt ist. Jonthi verfasste die offizielle Unternehmensgeschichte von K Shoes und wurde 2011 eingeladen, eine umfangreiche Ausstellung aus dem Unternehmensarchiv in einem neuen Einkaufszentrum in Kendal zu organisieren, wo das beigegefügte Foto entstand.

Mitte der 1980er Jahre verstarb Betty Sommervell. Peter Roth schrieb einen sehr persönlichen Nachruf, voller Dankbarkeit in „Camphill Correspondence“, denn sie hatte ein besonderes Interesse an Camphill und vor allem an der damals neuen Dorfgemeinschaft in Botton. Sie war mit Peter und Kate Roth befreundet und bot sogar eine kleine Bergfarm im nahegelegenen Dorf Crook an, da Anfang der 1960er Jahre ein Ableger von Botton im Nordwesten Englands hätte entstehen sollen, doch dazu kam es nicht.

Hauseltern und Mitarbeiter wurden jedoch von Betty zur Erholung nach Plumgarth eingeladen, um sich in dieser Ferienregion zu erholen und neue Kraft zu tanken. Ihre Tochter Johanna, die Schwester Jonthis, wurde Werklehrerin an der Edinburgh Steiner School und bot später Webkurse im Lake District an. 1974 wurde auf Einladung eines anderen Fabrikbesitzers aus Kendal, der Familie Cropper, die nach Camphill-Vorbild geformte Garthwaite-Gemeinschaft in der Stadt auf Kendal Green gegründet. Familie Hoyland und ihre Kollegin Rita Sweeney zogen dorthin und nahmen Abgänger der örtlichen Förderschule auf. Betty war im Vorstand. Jonthi starb 2018, und in der Trauerrede in der Kendal Parish Church wurde auf seine Steiner-Erziehung Bezug genommen, wobei, anscheinend in einem Versuch, dies zu verstehen, deren ausgeprägte Naturpädagogik hervorgehoben wurde. Das könnte sich aber einfach auf das häufige Spielen am Strand von Minehead bezogen haben, wo sich die Schule, Michael Hall, damals befand.

Dr. med. Christian Albrecht May

Biographisches in Zusammenhang mit Embryologie und Karl König

Meinen ersten Anstoß, die Entwicklung des Menschen verstehen zu wollen, bekam ich durch eine Einführung in die Embryologie während meines Medizinstudiums in Erlangen 1987. Es war Johannes W. Rohen, der als „versteckter“ Anthroposoph (vielleicht sollte ich besser sagen als anthroposophisch bewandeter Wissenschaftler) der embryologischen Darstellung ein paar besondere Akzente gab und erste Keime für eine Auseinandersetzung mit dem komplexen Themenfeld in mir entstehen ließ. Mein aktiver Hintergrund basierte damals auf der „klassischen“ abendländischen Kultur: Musik, Malerei und Literatur. Die ersten Texte von Rudolf

Steiner las ich am Ende meines Studiums 1992 während eines PJ-Abschnitts an der Lukasklinik in Arlesheim; dies war mein Einstieg in die anthroposophische Sichtweise. Der Drang, selbst wissenschaftlich in diese Materie einzudringen, hielt sich zunächst in Grenzen – aber meine weitere wissenschaftliche Entwicklung wurde von Johannes Rohen und Elke Lütjen-Drecoll gelenkt, in Richtung Anatomie. Es war überwiegend ein Rezipieren, was man über die reine deskriptive Ebene an Erkenntnis daraus gewinnen kann. Durch eine kontinuierliche Auseinandersetzung im Rahmen des Unterrichtens, durch regelmäßiges Vor-Kneten der Gestalt-

Prozesse in den Kursen und durch eine Beschäftigung mit vielen anderen anthroposophischen Themen entwickelten sich über Jahre eigene Gedankenstraßen, die mich auf die Suche nach Ähnlichdenkenden begeben ließ. In meinem Umfeld schien die Embryologie meist nur als ein nettes Schmuckwerk, um die „eentlichen“ Fragen vorzubereiten. In der von mir gefundenen anthroposophischen Literatur gab es zunächst nur „Mantrensänger Steiners“ – selbst abgeleitete Weisheiten mit der Referenz auf den Doktor und dem großzügigen „Verzicht“ auf in der Wissenschaft übliche Literaturreferenzen.

In den sparsamen Zitaten kam Karl König nicht vor – um so erstaunter war ich, als ich vor wenigen Jahren mit seinen Ausführungen zur Embryologie in Berührung kam und erfahren durfte, dass er schon früh in seinem Leben eigene embryologische Studien durchgeführt hatte. Unbelastet von „inneren Querelen mit der Person Karl König in der Anthroposophie“ erschloss sich das wahrscheinlich früheste Konzept einer „Embryosophie“ aus den Hinweisen Rudolf Steiners, gepaart mit der Formkraft dieses jungen Arztes. Ich bin keinesfalls ein Experte für Karl König, aber meine Biografie erlaubt es vielleicht, seine embryologischen Schriften wertschätzend einzuordnen und ihre Kraft herauszustellen, die Grundlage für eine Integration mit den neuen spannenden embryologischen Erkenntnissen der Gegenwartswissenschaft sein kann.

Ich arbeite an der medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden im Carl Gustav Carus Institut für Anatomie. Meine aktuelle Forschung kreist schon länger im Themenfeld „Muskulatur und Nerv“ aus dem Blickwinkel des Morphologen, des Weiteren übe ich mich in der vergleichenden Anatomie an einem Atlas über den Axolotl. Die Hochschule als freier Wissenschaftsort liegt mir sehr am Herzen, deshalb engagiere ich mich auch in Gremien zur Gleichstellung und hinterfrage Fehlentwicklungen.

Christian Albrecht May



IN VORBEREITUNG:

Karl König

Grundlagen einer Embryosophie

Schriften und Vorträge zur menschlichen Embryologie

Hrsg., kommentiert und eingeleitet
von Prof. Dr. med. Christian
Albrecht May

Ca. 320 Seiten, Gebunden mit SU,
ca. € 35,00

ISBN 978-3-7725-2421-9

Verlag Freies Geistesleben

Die Embryologie durchzieht Karl Königs gesamtes Wirken, vom ersten Vortrag im Embryologischen Institut der Universität Wien im Dezember 1925 bis zu einem Ärzteseminar im März 1966. Es war auch dieses Thema, das ihn zur Anthroposophischen Gesellschaft führte.

Kompetent kommentiert, erscheinen seine Beiträge zur Embryologie nunmehr in diesem Band.

Im Oktober 2026
erscheint der neue Band der Werkausgabe.

Vorbestellungen nehmen wir gern
entgegen:

office@karlkoeniginstitute.org

Unser jüngster Mitarbeiter

Wenn Sie in letzter Zeit mal auf einem der Social Media-Accounts des Karl König Instituts waren, haben Sie wahrscheinlich ein neues Gesicht entdeckt und sich gefragt, wer das denn wohl ist. Jetzt kann ich Ihrer Frage eine Antwort geben: Das war ich, Luke Stintzing. Ich bin 17 Jahre alt, gehe in die 11. Klasse der Rudolf Steiner Schule Filstal und bin zuständig für die Sozialen Medien, aber auch für unseren neuen italienischen Newsletter. Ab und zu darf ich auch ein paar technische Aufgaben meistern, wie zum Beispiel Equipment für die Hörbuchproduktion beschaffen oder Anleitungen zur Nutzung zu erstellen. Wie ich zum Institut gekommen bin? An meinem Nachnamen ist zu erkennen, dass ich etwas mit Angela zu tun haben muss; sie ist meine Mutter. So bin ich dann auch zum Institut gekommen, ich kannte es bereits recht gut durch ihre Arbeit und war auch schon mal in der Archivarbeit tätig. So wurde ich darauf aufmerksam, dass das Institut nach jemanden für Social Media suchte und entschied mich, hier für das Institut tätig zu werden. Meine erste Aufgabe war, für die Karl König Doku drei Aufnahmen zu machen. Dann fing ich an, verschiedene Videos, meist in Form von einem Interview, aufzunehmen und zu posten. Wenn Sie Ideen, Anmerkungen oder Kritik zu meiner Öffentlichkeitsarbeit haben, freue ich mich über Ihre Rückmeldung:
luke@karlkoeniginstitute.org



Anita Pedersen

Was hat Seife mit dem Karl König Institut zu tun?

Ein Besuch bei der Firma Sonett

Im Oktober 2025 sind Richard Steel und Anita Pedersen für das Karl König Institut ins Deggenhausertal aufgebrochen, um der mit dem deutschen Nachhaltigkeitspreis 2024 im Bereich Wasch- und Reinigungsmittel ausgezeichneten Firma Sonett einen Besuch abzustatten. Nach der Fahrt durch die malerische Bodensee-Landschaft wurden wir von Beate Oberdorfer und Gerhard Heid sehr freundlich empfangen. Das Interieur und die Gebäudeausstattung lassen schon durchblicken, dass es sich hier um einen naturnahen und nach ökologischen Kriterien durchdachten Produktionsort handelt. Gerhard Heid und Beate Oberdorfer erzählen, wie sie vor mehr als 40 Jahren anfangen, Waschmittel herzustellen, immer bestrebt, Natur und Mensch sowie das soziale Zusammenleben in Einklang zu bringen. Davon zeugt auch die in den Jahren gewachsene Zusammenarbeit mit ca. 40 Menschen mit besonderem Assistenzbedarf des benachbarten Lehenhofes, die mit Begeisterung und viel Freude in der eigens dafür eingerichteten Verpackungswerkstatt die Beschriftungen und Etiketten für 45 Länder auf die Reinigungsprodukte aufbringen. Aus dem Beginn in einem Raum auf dem von der Camphill Dorfgemeinschaft Lehenhof bereitgestellten Gelände erwuchs eine international operierende Firma mit mittlerweile über 120 Angestellten – ein Leuchtturmprojekt zur Inklusion, Erhaltung des ländlichen Raumes auf höchstem Niveau und Vorreiter umweltfreundlicher Produktion nebst Recycling auf ansprechend gestaltetem Gelände.

Hier lässt sich auch schon ein Bezug zum Karl König Institut erahnen: 1964 als erste deutsche sozialtherapeutische Camphill-Gemeinschaft von Karl König gegründet, ist der Lehenhof ein Vorreiter in der anthroposophischen Sozialtherapie, von der auch die Gründer von Sonett inspiriert wurden. So führen sie ihre ökonomische Erfolgsgeschichte auch auf eine Führungskultur zurück, in der weniger von oben nach unten gedacht wird, sondern mehrdimensional, indem darauf gebaut wird, dass sich Mitarbeitende mit Begeisterung mit den Zielen des Unternehmens identifizieren. Die Unternehmensführung ist partnerschaftlich organisiert; auch alle Abteilungen werden partnerschaftlich, meist zu zweit geführt und an jeder Stelle im Betrieb spielt das Ergreifen von Eigeninitiative und Verantwortungsübernahme eine wichtige Rolle. Menschlichkeit ist großgeschrieben: Es werden u.a. Teilzeitkräfte beschäftigt, denen mit familienfreundlichen Arbeitszeitmodellen eine Mitarbeit in Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht wird. Den Idealen von Karl König, u.a. dem Kontakt auf Augenhöhe zu den Menschen mit besonderem Assistenzbedarf, wird auf allen Ebenen entsprochen. Die Firma Sonett ist 2005 von den Gründern in ein Stiftungseigentum überführt worden. Dies ermöglicht die Unterstützung zusätzlicher Dinge wie weiterführende Wasserforschung und vielfältige Kulturinitiativen.

Auf ihrer Webseite (<https://www.sonett.eu/>) wird ihre innere und äußere Zielrichtung ausgesprochen:

„Seit 1977 sind wir überzeugt, dass nur ein an Idealen ausgerichtetes Unternehmertum wirklich zukunftsfähig ist, d.h. dazu in der Lage ist, die grassierende Zerstörung der Natur umzukehren und in Aufbauimpulse zu verwandeln.“

Aus einem Ideal heraus zu arbeiten, ist ein starkes Motiv, das uns ja als Institutionen verbindet, auch wenn von außen betrachtet zunächst die Frage sein kann, was eine Seifenproduktion und ein Karl König Institut gemeinsam haben könnten. Wir sind eben ein Institut „für Kunst, Wissenschaft und soziales Leben“. Und aus diesem Grunde haben wir das Gespräch und die Zusammenarbeit gesucht.

Interessiert folgten die Unternehmensgründer den Ausführungen von Richard Steel zu den Aktivitäten des Karl König Institutes, beispielsweise die wöchentlich stattfindenden Online-Vorträge zum Seelenkalender Rudolf Steiners. Als Gastgeschenk hinterließen wir eine Ausgabe der neu herausgekommenen Biografie Karl Königs von Regine Bruhn. Es gibt viele gegenseitige Inspirationsmöglichkeiten, insbesondere auch im Hinblick auf mögliche Fortbildungen für die Mitarbeitenden der Firma Sonett. Wir werden den Kontakt weiter pflegen und bedanken uns auch sehr herzlich für die Zuwendungen aus der Sonett-Stiftung, denn diese Stiftung hat in der Vergangenheit schon mehrere Buchprojekte des Karl König Instituts mitfinanziert und aktuell eine dreijährige Sponsorenschaft für das Institut übernommen. Möge es eine gegenseitige Beziehung werden! „Manus manum lavat“!



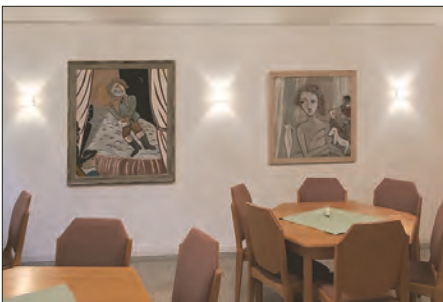
Brigitta Waldow-Schily

Greg Trickers Kunst auf Wanderschaft

Greg Trickers Kunst ist zurzeit viel „unterwegs“. Zum Einen betrifft das seinen Kaspar-Hauser-Zyklus, den er dem Karl König Institut als Dauerleihgabe zur Verfügung stellt. Nachdem dieser Zyklus im Oktober 2024 bei der großen heilpädagogischen Tagung in Dornach präsent war (wir berichteten), machten die Werke in der Gemeinde der Christengemeinschaft in Überlingen Station. Im Januar 2026 wanderten sie erst in die Gemeinde der Christengemeinschaft in Frankfurt/Main, von Ende März bis Ende Juni waren sie in der großen Villa der Gemeinde in Wiesbaden zu sehen. Verteilt auf mehrere Etagen, Foyer und Treppenhaus, bespielten sie das ganze Haus – alle zur Verfügung stehenden Werke hatten Platz gefunden, sogar die ganz großen Formate! Ab dem 30.08.2026 wird der Zyklus in Darmstadt zu sehen sein, auch für 2027 gibt es schon Pläne.

Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden der Christengemeinschaft gestaltet sich als sehr fruchtbar; in 2026 sind es Brigitta Waldow-Schily und Edith Schriever gemeinsam mit den Pfarrer:innen vor Ort, die sich um Organisation und Durchführung der Ausstellungen kümmern. Das Interesse der Menschen ist groß, die Ausstellungseröffnungen sind gut besucht und die Besucher:innen bringen sich bei den gemeinsamen Bildbetrachtungen lebendig ein. Gregs Kunst erreicht die Herzen der Menschen.

Greg Trickers Kaspar-Hauser-Zyklus in den Räumen der Christengemeinschaft Wiesbaden



Greg Tricker, Franziskus

Doch dieses Jahr hat noch eine Besonderheit zu bieten: 2026 jährt sich der Todestag von Franz von Assisi zum 800sten Mal. Zum Heiligen Franziskus hatte Greg schon 2005 einen eigenen Werkzyklus geschaffen. Die Christengemeinschaft in Wangen im Allgäu veranstaltet im Juli und Oktober Tagungen bzw. Gedenktage, die Franz von Assisi (und Ita Wegman zu ihrem 150. Geburtstag) gewidmet sind. Motto der Tagung vom 3. bis 5. Juli ist: „Heiligende und heilende Impulse und Kräfte damals und heute“.

Das Pfarrer-Ehepaar in Wangen hatte Greg gefragt, ob er zu diesem Anlass seinen Franziskus-Zyklus in den Gemeinderäumen ausstellen will. Dies beflügelte den Künstler, weitere, neue Werke dazu zu schaffen, z.B. auch Glasbilder, die von hinten beleuchtet werden und wie strahlende farbige Glasfenster in mittelalterlichen Kirchen wirken. Greg Tricker wird im Juli nach Wangen kommen, die Ausstellung der 26 Werke der Malerei, Fensterkunst und Bildhauerei

selber ausrichten und am 4. Juli auch durch die Ausstellung führen. Und er entschloss sich sogar, auch den Franziskus-Zyklus als Leihgabe in Deutschland zur Verfügung zu stellen! Bis Jahresende 2026 wird der Franziskus-Zyklus in Wangen sein und wird danach weiterwandern. Das Ganze ist ein gemeinsames Projekt zwischen der Christengemeinschaft Wangen und dem Karl König Institut. Tagungen und Vorträge werden sicher entstehen, die man bei uns auf der Webseite finden wird. Auch eine kombinierte Ausstellung der „Seelenverwandten“ Kaspar Hauser und Franz von Assisi ist denkbar. Sprechen Sie uns gerne an!

Und last but not least: wir benötigen Spenden, um dieses gemeinsame Projekt zu realisieren. Wir wollen den Künstler unterstützen, der uns seine Arbeit und Werke großzügig zur Verfügung stellt und sie ja deswegen nicht mehr zum Verkauf anbietet; auch seine Reisekosten und der Transport der Bilder müssen bezahlt werden. Danke für jede Unterstützung, auch kleine Beträge sind willkommen!

Nähere Infos unter:

<https://www.karlkoeniginstitute.org/de/NewsEvents/Eine-Initiative-fuer-eine-Welt-die-Frieden-und-Heilung-braucht> oder:

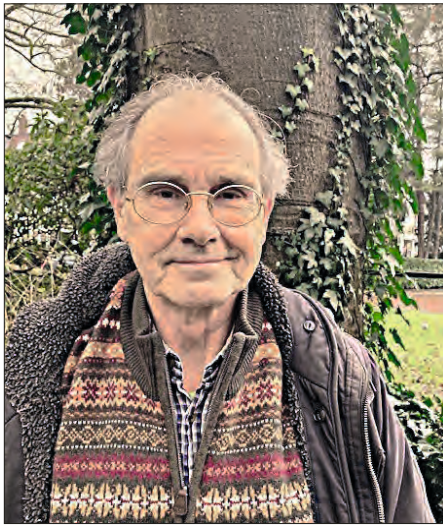
<https://christengemeinschaft.de/wangen/event/tagung-zum-800-todestag-von-franziskus-von-assisi-und-zum-150-geburtstag-von-ita-wegman/>

Großes Interesse an Greg Trickers Bildern



Meine Arbeit an der Werkausgabe

Frits Burger



Ich wurde 1953 geboren und studierte Anglistik sowie altgermanische Kultur und Sprachen (die Sprachen, die im Mittelalter im Norden Europas gesprochen wurden). Mein besonderes Interesse galt der Herkunft von Wörtern (Etymologie), weshalb ich auch Hebräisch und Sanskrit studierte. Durch das Werk von Rudolf Steiner erhielt die Herkunft von Sprache zudem eine spirituelle Dimension und konnte mit bestimmten

geistigen Wesen in Verbindung gebracht werden. Ich widmete mein Leben dem Ziel, Menschen dabei zu helfen, durch Übungen, die ich selbst entwickelt habe, die spirituelle Ebene der Sprache zu erleben. Ich nannte diesen neuen Weg „Der Sprachfluss“, der auf einer spirituellen Sichtweise der Sprachwissenschaft basiert. Er ist ein eigenständiger Weg, steht aber in brüderlicher Verbindung zu Eurythmie und Sprachgestaltung. In den letzten fünfzehn Jahren habe ich sieben Bände über den „Sprachfluss“ verfasst (sie sind auf Niederländisch geschrieben und wurden bislang noch nicht übersetzt):

1. Der Sprachfluss: die Übungen
2. Die spirituelle Dimension des Spracherwerbs
3. Ursprung und Entwicklung der Sprache im Lichte der Edda (der germanischen Mythologie)
4. Die verborgene Welt der Grammatik (und die sieben freien Künste)
5. Die Bienen und das Wort (gemeinsam mit meinem Freund Jos Schuilenburg, der Imker ist)

6. Ich bin das Alphabet

7. Über die Zukunft der Sprache und das Welten-Wort

Neben Kursen und Vorträgen zu diesen Themen arbeitete ich mit Kindern mit Behinderungen in zwei Camphill-Gemeinschaften in Holland. Ich fühle mich Karl König sehr verbunden. Er hat viele originelle Gedanken zur Sprache geäußert, die bislang noch nicht veröffentlicht wurden. Wenn alles gut läuft, wird der erste Band von „*Das Wesen der Sprache*“ von Karl König im nächsten Jahr erscheinen. Richard Steel und ich arbeiten daran.

Ich habe außerdem auch ein Buch über „*Die Geschichten des Lebens*“ geschrieben (leider bisher ebenfalls nur auf Niederländisch), das die ersten neun Siebenjahres-Abschnitte unserer Biografie mit den großen Epen der Geschichte verbindet: Gilgamesch, Odyssee, Beowulf, Nibelungenlied, Tristan (und Isolde), Parzival, Lohengrin, Der Herr der Ringe und Harry Potter.

Richard Steel

Robin Jackson – ein Forscher-Freund in Schottland

Es ist immer schön, Freunde zu haben! Robin Jackson ist ein langjähriger Freund des Karl König Instituts, dessen Forschung ihn durch seine Biographie hindurch immer näher an Camphill geführt hatte. Seine Hilfe in Schottland – für die Forschung, aber auch für die Camphill-Ausbildung – ist enorm gewesen, auch wenn er selbst gerne im Hintergrund bleibt

Zur Biographie:

Dr. Robin Jackson war zehn Jahre lang am Aberdeen College of Education tätig, wo er Bildungssoziologie lehrte. Anschließend wurde er mit dem Aufbau des ersten Masterstudiengangs für Sonderpädagogik in

Großbritannien an der University of Winchester beauftragt. Nach zehn Jahren in Winchester kehrte er nach Schottland zurück und übernahm die Leitung einer Internatsschule für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf und eines landwirtschaftlichen Ausbildungszentrums. Fünf Jahre später baute er in South Aberdeenshire einen Interessenvertretungsdienst auf, dessen Klienten überwiegend Erwachsene mit geistiger Behinderung waren. Auf der Grundlage dieser Erfahrungen war er Mitherausgeber des Buches „*Advocacy and Learning Disability*“ (Kingsley, 2002). Anschließend wurde er Ausbildungskoordinator bei Camphill

Scotland – einer Organisation, die die zehn Camphill-Gemeinschaften in Schottland vertritt. Robin gilt als „unbeirrter Verfechter bewusst gestalteter, unterstützender Gemein-



schaften“ – darunter auch die Camphill-Dörfer – und als Kritiker der Art und Weise, wie die Politik der gemeindenahen Betreuung bzw. Inklusion derzeit umgesetzt wird. Er hat zahlreiche Beiträge in der Fachliteratur verfasst. Er hat zwei Bücher über Camphill herausgegeben: „*Holistic Special Education: Camphill principles and practice*“ (Floris Books: 2006) und „*Discovering Camphill: New perspectives, research and developments*“ (Floris Books: 2011). Sein besonderes Interesse gilt der Geschichte von Camphill und Karl König; zu diesen Themen hat er Beiträge für eine Reihe von Fachzeitschriften mit Peer-Review verfasst.

Gemeinsam mit Maria Lyons war er Mitherausgeber des Buches „*Community Care and Inclusion for People with an Intellectual Disability*“ (Floris Books: 2016). Im Jahr 2011 war er als Gastgutachter für eine Sonderausgabe des „*Journal of Intellectual Disability Research*“ zum Thema „Wohn- und Gemeinschaftsunterstützung“ tätig und gab 2015 als Gastredakteur eine Sonderausgabe des „*International Journal of Developmental Disabilities*“ zum Thema „*Gemeinschaftliche Inklusion und geistige Behinderung: Bedeutungen, Mittel und Mythen*“ heraus.

Robin engagiert sich zudem sehr aktiv für die Förderung und Erhaltung des künstlerischen Nachlasses des Camphill-Künstlers Hermann Gross: Zu seinen weiteren Interessen zählen Lokalgeschichte, die schottische Sprache und die Vogelbeobachtung (was zur Veröffentlichung von „*A Guide to Scots Bird Names*“ führte, das zu seiner großen Überraschung vom „*Guardian*“ als eines der besten Naturbücher des Jahres 2014 nominiert wurde). Zusammen mit der schottischsprachigen Dichterin Liz Niven verfasste Robin eine Broschüre mit dem Titel „*Language, Law and Liberty*“, in der Argumente für die rechtliche Anerkennung des „Scots leid“ (der schottischen Sprache) dargelegt wurden.

Wir werden bald beginnen, einiger seiner Forschungen ins Deutsche zu übersetzen und werden sie hier vorstellen.

Vor kurzem schickte uns Robin die ältesten Zeitungsausschnitte über Camphill, die er finden konnte. Sie geben aufschlussreiche Zeugnisse von der öffentlichen Wahrnehmung Karl Königs und der Arbeit der jungen Camphill-Gemeinschaft. (Übersetzung: Richard Steel)

Aus:

ABERDEEN PRESS AND JOURNAL

Friday 10 December 1948

HÖRTRAINING FÜR GEHÖRLOSE UND STUMME KINDER

spielt bei den Experimenten eine große Rolle. Neue Experimente im Unterricht mit gehörlosen und stummen Kindern sowie mit vollständig oder teilweise gelähmten Kindern an den Camphill-Rudolf-Steiner-Schulen in der Nähe von Aberdeen haben ermutigende Erfolge gezeigt. Es hat sich herausgestellt, dass das Training gehörloser und stummer Kinder, der Musik einer speziell angefertigten Leier zu lauschen, ihre Hörfähigkeit in einem Maße verbessert hat, das bisher für unmöglich gehalten wurde. Im September eröffneten die Schulen eine spezielle Abteilung für gelähmte und teilweise gelähmte Kinder. Die Ergebnisse sind vielversprechend. Als der Schulleiter Dr. Karl König gestern vor dem Aberdeen Business and Professional Club über die Experimente berichtete, erklärte er, dass diese körperlich behinderten Kinder auch Musikübungen, Massagen und Unterwassermassagen erhielten. Erste Anzeichen für gute Ergebnisse seien bereits zu erkennen.

EIN FORSCHUNGSZENTRUM

„Ich weiß, dass eine solche Abteilung mindestens vier oder fünf Jahre lang arbeiten muss, bevor man sehen kann, was erreicht werden kann“, fügte er hinzu. In Bezug auf die Experimente mit taubstummen Kindern betonte Dr. König, dass seine Aussagen nur für Kinder gälten, die an angeborener Taubheit leiden. In zwölfmonatigen Experimenten hätten die Kinder ihre Hörfähigkeit gesteigert und gelernt, ihr Innenohr auf eine bestimmte Art und Weise zu nutzen. „Aber Kinder, die

taub oder teilweise taub geboren wurden, können bis zu einem gewissen Grad eine Hörfähigkeiten erlangen, wenn Tag für Tag eine spezielle musikalische Erziehung stattfindet“, sagte er. Die Rudolf-Steiner-Schulen werden mehr und mehr zu einem Forschungszentrum für Kinder, die bisher eher ein Problem für die ganze Gesellschaft waren. Was sie noch anstreben ist eine immer bessere Nutzung der neuen Methoden ihrer Arbeit.

Aus:

Belfast Newsletter

Friday 12 February 1954

CONCERT TO HELP SCHOOL PROJECT Handicapped children

Am 21. April soll in den Glenraig Curative Schools in Helen's Bay, County Down, ein Internat für geistig und körperlich behinderte Kinder eröffnet werden. Zur Unterstützung dieses Projekts fand gestern Abend in der Ulster Hall in Belfast ein Konzert statt, an dem mehr als 1.000 Menschen teilnahmen. Alle Künstler traten unentgeltlich auf. Frau V. F. Nelson, Vorsitzende des neu gegründeten Elternvereins, erklärte, eine solche Schule sei in Nordirland notwendig, da es dort etwa 20.000 behinderte Kinder gebe; soweit feststellbar, würden etwa 500 von ihnen in der Provinz betreut, während etwa 100 außerhalb Nordirlands untergebracht seien. In den psychiatrischen Kliniken Nordirlands befanden sich etwa 800 Patienten mit besonderem Betreuungsbedarf, darunter mehrere hundert Kinder. Die „Friends of Glenraig“ waren überzeugt, dass eine auf regionaler Ebene gegründete Rudolf-Steiner-Schule einen unschätzbaren Beitrag zur Verwirklichung ihrer Ziele leisten würde. Für den Erwerb des Grundstücks – eines Gebäudes auf einem 25-Hektar-Anwesen – war eine Anfangssumme von 10.000 Pfund erforderlich. Herr C. Pietzner, der zum Schulleiter ernannt wurde, wird ab dem 1. März in Nordirland sein, um die ersten 21 Kinder auszuwählen. Derzeit ist er stellvertretender Schulleiter von Dr. König an den Camphill-Schulen in Aberdeen.

Die bislang ältesten Artikel, die Robin Jackson gefunden hat, sind die folgenden:

Aus:

ABERDEEN PRESS AND JOURNAL

Monday 21 October 1940

und:

ABERDEEN WEEKLY JOURNAL

Thursday 24 October 1940

AUSTRIAN REFUGEES' WORK FOR CHILDREN

Dr. Karl König, ein österreichischer Flüchtling, der von den Nazis aus zwei Ländern vertrieben wurde, setzt nun sein Lebenswerk im Camphill House in der Nähe von Aberdeen fort, wo er die Leitung eines neuen Heims für Kinder mit besonderen Bedürfnissen innehat. Es wird die erste Einrichtung dieser Art in Schottland sein, die die Prinzipien von Dr. Rudolf Steiner anwendet, einem weiteren österreichischen Experten, dessen Arbeit weltweit Interesse geweckt hat.

Dr. König wurde kürzlich freigelassen, nachdem er fünf Monate lang in diesem Land interniert war.

Er wird von vielen einflussreichen Kreisen unterstützt. Seine Arbeit findet die Zustimmung des Innenministeriums und die moralische Unterstützung der Church of Scotland. Das Haus mit seinem 22 Acres großen Grundstück wurde zu diesem Zweck von einem Mitglied eines berühmten Londoner Verlags gemietet. Das Heim wird unter der Aufsicht eines lokalen Komitees geführt, dem Experten aus den Bereichen Pädagogik und Psychologie angehören.

Der Schottische Nationalrat hat über den Schottischen Christenrat einen Zuschuss von 1.000 Pfund für die Arbeit bereitgestellt.

FLUCHT VOR DEN NAZIS

Im Jahr 1929 gründete Dr. König in Pilgrimage in Schlesien eine Einrichtung für entwicklungsverzögerte, geistig behinderte und epileptische Kinder. Sie begann in etwa im gleichen Umfang, wie Camphill jetzt startet.

Bis 1936 betreute die Einrichtung regelmäßig 150 Kinder aus allen Teilen Europas und erzielte eine bemerkenswert hohe Heilungsquote.

Dann kam es zu den „Säuberungsaktionen“ der Nazis. Dr. König musste mit seiner Frau und seinen drei Kindern Deutschland verlassen – mit nur zwanzig Mark in der Tasche.

Nach ihrer Rückkehr in ihre Heimat Österreich mussten sie nach dem „Anschluss“ von dort erneut fliehen.

DIE ERSTE IHRER ART

Mit ihm reisten sechs Männer und sechs weibliche Assistentinnen. Zwei von ihnen waren nach Kanada gegangen, drei weitere sind inzwischen in diesem Land interniert, doch Dr. König hofft, bald auf ihre Dienste in Camphill zurückgreifen zu können. Der scharfsichtige, gepflegte Mann erzählte einem Vertreter des „Weekly Journal“ etwas von seinen Plänen. „Ich habe derzeit mehrere englische und Flüchtlingskinder, aber ich hoffe, insbesondere für schottische Kinder etwas tun zu können“, sagte er. „Mir wurde vom Board of Control in Edinburgh mitgeteilt, dass dies die erste private Einrichtung für solche Kinder in diesem Land ist.“

FÜR DAS NORMALE LEBEN VORBEREITEN

„Zusätzlich zu etwa vierundzwanzig Kindern werden wir in einer Lodge und einem Cottage auf dem Anwesen auch einige Erwachsene betreuen können. Die Kinder werden unter unserem System Teil einer Gemeinschaft – und es handelt sich natürlich um eine christliche Gemeinschaft. Wir essen mit ihnen, leben mit ihnen und schlafen unter demselben Dach.“ „Wir versuchen, sie durch Training, insbesondere ihrer Willenskraft, auf das normale Leben vorzubereiten. Dies tun wir durch verschiedene künstlerische Methoden sowie durch Arbeit in den Gärten und auf den Feldern – alles in einem streng rhythmischen Ablauf.“

Die „Renn-Maschine“ Puth Moth berichte Karl König zu seinem Patienten

Aus:

ABERDEEN PRESS AND JOURNAL

Wednesday 19 July 1944

SPEZIALIST FLIEGT ZU KRANKEM KIND. VON ABERDEEN NACH HARROGATE AUF RUF DER ELTERN

Gestern ging bei Dr. Karl König im Camphill House in der Nähe von Aberdeen ein dringender Anruf aus Harrogate ein, er solle dorthin kommen, um das Leben eines an Meningitis erkrankten Kindes zu retten. Er reagierte darauf, indem er vom Flughafen Aberdeen aus abflog. In etwa drei Stunden war er am Krankenbett des erkrankten Kindes – eines dreijährigen Mädchens –, dessen Eltern niederländischer Herkunft sind und mit Dr. König befreundet sind. Ein Flugzeug wurde bei Herrn Gander Dower von Allied Airways gechartert, der Dr. König in seiner Rennmaschine „Puss Moth“, die bereits an fünf King's-Cup-Rennen teilgenommen hatte, nach Süden schickte. Dr. König kehrte gestern Abend mit dem Flugzeug nach Aberdeen zurück. Der Flug in den Süden dauerte zwei Stunden und vierzig Minuten. Pilot war Kapitän R. P. Peyton. Als das Kind erkrankte, wollten die Eltern es zunächst ins Camphill House bringen, doch es war zu krank für die Reise. Bis vor kurzem hielt sich das Kind in London auf. Dr. König, ein österreichischer Flüchtling, leitet das Camphill House, eine Einrichtung für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, nach den Prinzipien von Rudolf Steiner. Er war Kinderarzt in Wien, als die Nazis ihn aus dem Land vertrieben, und gründete daraufhin in Camphill eine Gemeinschaft, um seine Arbeit im Bereich der Heilpädagogik mit Kindern fortzusetzen. Es ist die erste Einrichtung dieser Art in Schottland.



Aus einem Interview mit Luke Stintzing:

Gerlinde Kriese

Ehemalige Camphill-Mitarbeiterin – immer noch aus Camphill heraus arbeitend



Gerlinde Kriese, 2014

Gerlinde war viele Jahre Lehrerin für Sport und Kunst, zog dann ihrer Tochter nach in die Camphill Schulgemeinschaft Föhrenbühl, wo sie vor allem eine Druckerei mit Jugendlichen betrieb und viel Kunst einfließen ließ. Im Rentenalter geht sie der Kunst und den sozialen Impulsen enthusiastisch und vielfältig nach; sie ist auch Mitherausgeberin einer schönen Buchreihe „Linzgau-Mosaik“ beim Heimatverein.

Grundsätzlich interessieren mich immer wieder die vielfältigen Techniken und ihre darin enthaltenen Optionen in der Malerei. Auf die Weise kommt man natürlich nie zu einem eigenen sofort erkennbaren Stil. Schlecht für den Markt – gut für die Freude und die Erfahrung mit den Malmitteln.

Das zweite ist, dass ich mit großem Respekt auf die Künste unserer Vorfahren blicke. Handwerkliches ist häufig mit so viel liebevoll gestalteten Details ausgestattet: Griffe, Scharniere, ja sogar Nägel und Schrauben, Beschläge von Schlössern oder Schlüsseln... Das kann man doch nicht einfach wegschmeißen, da könnte man doch vielleicht noch was daraus machen (wenn man die Zeit dazu hätte). Man hat ja aber auch noch einen Beruf und familiäre Aufgaben und inzwischen ein zeitaufwendiges Schlafbedürfnis. Jedenfalls habe ich wohl deshalb ein altes Haus gekauft. Auch weil es eine Geschichte hat, die man ja weiterspinnt. Und ich freue mich, dass die Geschichte dieses Hauses in den großen Camphill-Strom mündet.

Mit ihr im erneuerten Haus leben seit vielen Jahren jetzt Menschen, die Hilfe brauchen – ob wegen Alter oder sonstwie. Einen Garten haben sie gemeinsam und eine Zeitlang gab es eine kleine Kunstgalerie, wo Greg Trickers Kaspar-Hauser-Bilder mal ausgestellt wurden, wo Gerlinde aber auch mit Nachbarn strickte oder für Kinder Märchen erzählte.

Im „Neuen Haus“ wird sich bald etwas ändern. Ein Bewohner muss umziehen, damit er optimal gepflegt werden kann.

Nun müssen wir wieder einen zu uns passenden Bewohner finden. Gar nicht so einfach! Die stabilste bei uns ist Elisabeth, mit ihren 92 Jahren; wenn sie mal etwas hat, ist sie nach kurzer Zeit wieder auf den Beinen.

Elisabeth und Gerlinde sind lange schon Unterstützer des Karl König Instituts. Gerlinde schenkt nun dem Karl König Institut einen großen Teil ihres künstlerischen Werkes – wir werden nach und nach einiges davon zeigen.

Gerlinde Kriese, Bodensee-Landschaft



Spendenmöglichkeiten für das Karl König Institut

Unser Spendenkonto bei der GLS-Bank, Bochum:

Karl König Institut, Nr. 1131714200 BLZ 430 609 67;

IBAN: DE74430609671131714200; BIC: GENODEM1GLS

Bei Angabe der Postadresse wird unaufgefordert eine Spendenbescheinigung zugeschickt.

Schweiz:

Konto Nr 115.5 „Freunde der Erziehungskunst“ bei der Freien Gemeinschaftsbank Basel, Postkonto 40-963-0 mit dem Vermerk *Spende Karl König Archiv, Berlin*

Reisen Sie mit uns durch das Jahr der Seele!

Bilder des inneren Jahres

Betrachtungen zu den 52 Wochensprüchen des
Anthroposophischen Seelenkalenders
unter Einbeziehung der Illustrationen Karl Königs

Wöchentliche Video-Betrachtungen mit Richard Steel

Die Videos sind bereits aufgezeichnet und können jeder Zeit abgespielt werden. Zur Anmeldung schreiben Sie bitte an office@karlkoeniginstitute.org mit dem Betreff "Serie" und überweisen den entsprechenden Betrag. Wir schicken Ihnen dann ihre persönlichen Zugangsdaten zur Videoserie.

Der Preis für 2 Einführungsvorträge und 52 Wochenberachtungen beträgt 75€. Der Förderpreis (von 2€ pro Woche) beträgt 104€. Es können auch als Geschenk Gutscheine erworben werden. Die Serie gibt es auch auf Englisch, Italienisch und Chinesisch.

Bankverbindung: GLS Bank Bochum,
IBAN: DE74 4306 0967 1131 7142 00
Verwendungszweck "Serie"

Abb.: Zeichnung Karl Königs zum 48. Wochenspruch

